

Aktive Seniorenberatung bewährt sich

27. Oktober 2008 | 11:57 | TENNENGAU |

Im September 2007 wurde in den sechs Pilotgemeinden Adnet, Golling, Kuchl, Scheffau, St. Koloman und Bad Vigaun die Seniorenberatung Tennengau gestartet, um das selbstständige Leben von alten Menschen zuhause zu fördern. Das Projekt bewährt sich.



Informierten über die Seniorenberatung: Bgm. Andreas Wimmer, Seniorenberaterin Claudia Natter, Karl Schwaiger (Vorstand des Gesundheitsnetzwerks Tennengau), Seniorenberaterin Maria Wieser und LH-Stv. Wilfried Haslauer. Bild: SN/LPB

(LK). Ziel des Konzeptes Seniorenberatung Tennengau war die „aufsuchende, aktive“ Beratung und Unterstützung von älteren Menschen in den eigenen vier Wänden in allen Fragen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich, die Koordinierung von Pflegenotwendigkeit und die Optimierung der organisatorischen Abläufe und Schnittstellen. Haslauer bezeichnete die Ausdehnung des Tennengauer Modellprojektes auf das ganze Land Salzburg als unbedingt wünschenswert.

Aktives Zugehen auf Senioren wichtig

„Die heute vorgestellten Ergebnisse zeigen, dass sich das Konzept der aufsuchenden Pflegeberatung bewährt. Die beiden halbtägigen Pflegeberaterinnen haben durch ihre aktive Beratung viele Unsicherheiten beseitigt und viel menschliches Leid abwenden können. Es macht einfach einen großen Unterschied, wenn man aktiv auf die Menschen zugeht und sich an Ort und Stelle ein Bild von der Lage machen kann“, sagte Gemeindefereferent LH-Stv. Wilfried Haslauer in einem Informationsgespräch, bei dem die Ergebnisse einer Untersuchung über die Erfahrungen mit der Seniorenberatung vorgestellt wurden. Das aktive Zugehen auf die Senioren in der Beratung sei daher absolut unverzichtbar, ergänzt der Vorsitzende des Regionalverbandes Tennengau, Bürgermeister Andreas Wimmer.

„Mein Credo bei Pflege und Betreuung lautet, dass wir dieses Thema mit den Augen der Betroffenen und Angehörigen sehen müssen. Daher unterstütze ich das Konzept Seniorenberatung Tennengau, das vom Gesundheitsnetzwerk Tennengau entwickelt wurde und die eine Anlaufstelle für alle Fragen aus dem Gesundheits- und Sozialbereich von älteren Menschen werden soll.“

Seit Anfang September 2007 wird in den sechs Pilotgemeinden Adnet, Golling, Kuchl, Scheffau, St. Koloman und Bad Vigaun eine Seniorenberatung angeboten, die je zur Hälfte durch die sechs

teilnehmenden Gemeinden und zur Hälfte vom Gemeinderessort des Landes Salzburg gemeinsam mit dem Familienressort von Landesrätin Doraja Eberle finanziert wird.

Wünsche von Betroffenen und Angehörigen erfüllen

„Mit diesem Angebot erfüllen wir klar die Wünsche von Betroffenen und Angehörigen, die sich eine Orientierungshilfe – einen Lotsen – durch die Angebote im Gesundheits- und Pflegebereich wünschen. Nur so kann maßgeschneidert die beste Lösung für den Einzelfall gefunden werden“, ist Haslauer überzeugt.

Die Seniorenbetreuerinnen Maria Wieser und Claudia Natter haben im Beobachtungszeitraum rund 350 Beratungen bei Hausbesuchen durchgeführt und dabei rund die Hälfte der über 80-Jährigen im Tennengau erfasst; 66 Prozent davon weiblich, 34 Prozent männlich. 54 Prozent der Senioren der erfassten über 70-Jährigen im Tennengau waren verwitwet, knapp 50 Prozent lebten allein, 55 Prozent haben keine Pflegegeldstufe und nur 45 Prozent sind Pflegegeldbezieher. 74 Mal wurden daher zum Thema Pflegegeldantrag Beratungen und in 22 Fällen eine Umsetzung vereinbart. 32 Mal wurden Senioren wegen einer Pflegegelderhöhung beraten und in elf Fällen eine Umsetzung vereinbart.

Große Nachfrage: Ernährungsfragen

In einer Top-Zehn-Hitliste der durchgeführten Beratungen steht die Ernährung und das Trinkverhalten mit 297 Mal an oberster Stelle; 270 Mal war die Hilfsmittelversorgung Thema, 249 Mal gesundheitsförderndes Verhalten, 228 Mal Angebote von sozialen Diensten/Beratungsstellen und 220 Mal finanzielle Unterstützung. Soziale Kontakte/ehrenamtliche Dienste standen 184 Mal im Mittelpunkt, die Adaptierung der Wohnsituation (z.B. Beseitigung von Barrieren, Stolperfallen) 174 Mal. 106 Mal ging es um Pflegeberatung (Schmerzprophylaxe, Lagerung, Bewegung), genauso oft um Rechtsfragen.

Angst vor dem Alleinsein dominierend

Der Vorstand des Gesundheitsnetzwerkes Tennengau, Karl Schwaiger, stellte bei dem Informationsgespräch seine Studie über Hausbesuche bei Hochbetagten im Rahmen der Seniorenberatung Tennengau vor. Schwaiger belegt die Wichtigkeit von aktiven Hausbesuchen bei Senioren-Beratungen mit internationalen Erfahrungen in Dänemark, der Schweiz, Schweden, Deutschland und Italien. Die Studienergebnisse belegten, so Schwaiger, einen Rückgang bei den Pflegeheimweisungen (minus 34 Prozent) und eine Reduktion von Krankenhausaufnahmen.

Schwaiger erhob Daten von insgesamt 588 über 80-Jährigen in den sechs Projektgemeinden des Tennengaus. Demnach erfolgt die Pflege der über 80-Jährigen zu 85 Prozent durch Familienangehörige, jene der über 90-Jährigen zu 92 Prozent. Immerhin noch zehn Prozent dieser Altersgruppe pflegen selber ein Familienmitglied, obwohl rund 56 Prozent aller Befragten chronische Schmerzen angaben. Die Mobilität sei für diese Altersgruppe ein erhebliches Problem; so hätten 71 Prozent Probleme beim Gehen, 70 Prozent beim Treppensteigen. Die befragten Frauen achten in signifikant häufigerem Ausmaß auf gesunde und abwechslungsreiche Ernährung als Männer. Nur 48 Prozent aller über 80-Jährigen trinken täglich ausreichend Flüssigkeit.

Im psychosozialen Wohlbefinden steht die Angst vor dem Alleinsein (78 Prozent), an der Spitze vor Unfällen (76 Prozent), vor dem Pflegeheim, (74 Prozent) oder etwa zur „Last zu fallen“ (68 Prozent), vor

finanziellen Problemen (20 Prozent) und vor dem Sterben (19 Prozent). Bei 41 Prozent aller Befragten wurden Stolperfallen und Rutschgefahren registriert, meist in der eigenen Wohnung.

Senioren fühlen sich besser informiert

Bei 63 Beratungen wurden konkrete Veränderungen und Umsetzungsmaßnahmen getroffen, 43 Mal wurde eine konkrete Besprechung mit dem Hausarzt vereinbart. 99 Prozent der besuchten Senioren fühlten sich nach der Beratung besser informiert, 84 Prozent wissen über die Beratungsangebote im Ort besser Bescheid und für 74 Prozent wurden Gefährdungen sichtbar. 47 Prozent nützten das Beratungsgespräch für Veränderungen, 24 Prozent wünschten sich einen Folgehausbesuch.

© SN/SW